

## ELFI AICHINGER :

«Ich liebe stimmliche, musikalische sowie anderweitige Gratwanderungen und Grenzüberschreitungen. Außerdem steh' ich auf Blues.»

● **Diese Aufnahme hat eine Geschichte...**

«Ich habe 1990 am Jazzfestival in Grenoble mit meinem Trio Jubilo Elf eine wunderschöne Erfahrung durchlebt, eine positive Begegnung, aus der die Freundschaft mit Jacques Panisset hervorging. Nach meiner Rückkehr nach Wien schickte ich ihm meine Solo-Aufnahme, um seine Meinung zu hören. Ich wußte gar nicht, daß er dabei war, ein Plattenlabel zu machen. Er hat sich sofort entschieden, meine Aufnahme als Schallplatte herauszubringen.»

● **Wie stufen Sie Ihre Musik ein ?**

«Der Jazz ist heutzutage eine Geisteshaltung. Wenn ich mich als Jazzmusikerin einstupe, so, weil diese Musik schon immer völlig offen war, eine Musik, in der die meisten Dinge passieren konnten. Ich hatte eine klassische musikalische Ausbildung durchlaufen ; die Leute dieses Bereiches haben jedoch im allgemeinen einen sehr eingeschränkten Horizont, insbesondere, was das freie Improvisieren betrifft. Die Tatsache, daß ich vorwiegend auf Jazzfestivals sowie in Klubs auftrete, bestärkt mich in meiner, zumindest vorläufigen Identität einer Jazzmusikerin. Ich bin an einem Schnittpunkt von "ernster" Musik und Jazz situiert, "großspurig" gesagt : eine Integrationsfigur. Ein new-yorker Freund, Dewey Redman, spricht von "world musicians". Ich finde diesen Ausdruck wunderbar, denn er schließt alle unsere Kulturen ein. Sicher, ich wohne in Wien, aber ich habe viele verschiedenartige Wurzeln.»

● **Wer könnte in Ihrer musikalischen Familie einen Platz finden ?**

«Paradoxerweise erwähne ich zuerst Janis Joplin, aber auch Meredith Monk oder John Coltrane, natürlich auch Miles Davis, der mich durch seine Einzigartigkeit fasziniert.»

● **Ist nicht auch die zeitgenössische Musik sehr offen ?**

«Nein, das glaube ich nicht ; es gibt natürlich Ausnahmen. Wir haben hier die AKM, eine Institution, die die Interessen von Autoren, Komponisten und Musikverlegern vertritt. Alle, die Jazz komponieren und spielen, werden wesentlich schlechter als die anderen bezahlt, weil im Rahmen der notierten Musik auch improvisiert wird. Um als seriöser Komponist akzeptiert zu werden, muß alles auskomponiert und niedergeschrieben sein. Es besteht tatsächlich eine Spaltung zwischen "ernster" Musik und der anderen, die anscheinend als "fun" betrachtet wird. Wir kämpfen dagegen an.»

● **Wie kommt man nach einer klassischen musikalischen Ausbildung zum Jazz ?**

«Ursprünglich bin ich klassische Sängerin. Ich habe viel in Chören, Orchestern, Radiosendungen gesungen. Technisch war das sehr wichtig und interessant, nützliche Erfahrungen. Aber ich brauche das Improvisieren, das Feuer in der Musik. Ich liebe stimmliche, musikalische sowie anderweitige Gratwanderungen und Grenzüberschreitungen. Außerdem steh' ich auf Blues.»

● **Blues wird doch vorwiegend in Bands gespielt...**

«Ja, aber ich arbeite eben auch mit meinem Trio, Jubilo Elf, sowie mit meinem zehnköpfigen Ensemble, Ame. Ich komponiere, ich mache Musik, auch, um andere Musiker kennenzulernen. Außerdem möchte ich nicht, daß die Leute am Ende des Konzerts lediglich sagen, daß ich singen, klavier- und wortspielen kann ; das bedeutet mir nichts, ist mir unwichtig. Ich möchte die Leute in ihrem Inneren erreichen.»

● **Bietet der Jazz noch Möglichkeiten für Abenteuer ?**

«Wenn in einem selbst noch die Bereitschaft zum Abenteuer existiert, so wird man überall die Möglichkeit zum Abenteuer finden. Die Spur meines Abenteuers ändert oft von einer Sekunde auf die andere die Richtung. Manchmal kann ich mir selbst kaum folgen.»